

Jedes Wort und jeder Ton eine Emotion

Fünf Künstler aus der Region ziehen bei „Mundart im Park“ alle Register – Das Publikum war begeistert

Von Hans-Joachim Of

Wiesloch. „Von Freunden für Freunde“ könnte man fast sagen: Die von der Stadt Wiesloch unter strikten Corona-Auflagen organisierte Kulturveranstaltung „Mundart im Park“ vereinte am vergangenen Samstag bei herrlichen Bedingungen – dem sprichwörtlichen „Wieslocher Wetter“ – zahlreiche „alte Bekannte“ der regionalen Mundartszene im Gerbersruhpark.

„Die 100 Freikarten für die Veranstaltung waren ruckzuck weg“, berichtete Sabine Pommrenke vom Kulturamt. Aus dem „Kurpfälzer Bermuda-Dreieck“ waren oftmalsige Preisträger des vom Regierungspräsidiums Karlsruhe ausgerichteten Mundartwettbewerbs „De gnitze Griffel“ zusammengekommen, um in tollem Ambiente des Parks Welthits auf Wieslocherisch, zukünftige Evergreens auf Reilingenisch sowie heitere kurpfälzische Mundartszene vorzutragen. Neben der weithin bekannten Formation „The Scones“ aus Wiesloch und Walldorf gastierten Mundartmusiker Charly Weibel aus Reilingen sowie die beiden Vollblutkünstler Gustl Riemensperger und Inge Geier vom Walldorfer Forum '84 in der Weinstadt. Sie bereicherten den lustigen Nachmittag mit besonderen Gedichten und Geschichten und das begeisterte Publikum dankte mit stürmischem Applaus.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Ludwig Sauer, der mit Beispielen des regionalen Dialekts die Lacher auf seiner Seite hatte und die lebendige Sprache

sowie den tiefsinnigen Humor der heimischen Mundart herausstellte, starteten „The Scones“ alias Dr. Helmut Dörr und Jürgen Köhler mit einem Destillat aus ihren bislang drei Alben – und mit der Ruhe war es im heimeligen Gerbersruhpark vorbei. Stücke wie „Uff emol“ oder der famose, von Kopf bis Fuß groovende „Kisselschdo en de Gosch“-Blues ließen auch durch leidenschaftlich gespielte, akustische Gitarrenklänge im Wortsinn aufhorchen; ebenso wie der in die Zeit passende „Corona-Song“, das einmalige Lied über die Halbwahrheitsverkünder und Verschwörungstheoretiker dieser Welt („Ich hebs sou satt“) oder „Leaving On A Jetplane“, ein Song aus der Musikgeschichte, der zu einem Ohrwurm wurde.

Zusammen mit Charly Weibel, dem früheren „Dorfschutzmann“ aus Reilingen, holte das Duo beim späteren Finale zum großen Schlag aus und die performten „Hits bei de Hitz“ ließen keinen kalt. „Afrika“, „Mein Lappe isch weg“, „Friedhof“, „Nemms net schwer“ (nach der Melodie von „Let it Be“) oder der köstliche „Geeleriewe-Salod“ (wer jetzt nur „Bahnhof“ versteht, muss beim Autor nachfragen) waren echte Schenkelklopper und pures Vergnügen für die begeisterte Besucherschar, die sich letztlich über die Zugaben „Hey Jude“ und „Seniorenstift“ freuen durfte.

Zuvor hatte Charly Weibel bei seinem Soloauftritt in unnachahmlicher Weise bei einer Weltpremiere mit „Uhne Sinn“ (do isch gar nix drin) und „Schähne Drähne“ zwei nagelneue Lieder präsentiert und mit



Ein Hoch auf die heimische Mundart: Charly Weibel und die beiden „Scones“ Dr. Helmut Dörr und Jürgen Köhler (v.li.) sorgten mit dem Walldorfer Forum '84 im Gerbersruhpark für tolle Stimmung. Foto: Hans-Joachim Of

humorigen Lebensweisheiten („Ich kumm net noh“) oder emotionalen, patriotischen Heimatliedern („Eskimo“, „Fa Reigeploggde“) für offene Münder gesorgt. Der „Kulturbeauftragte von Reilingen“ ist stets eine Bank – und ein netter Zeitgenosse obendrein.

Mit Gustl Riemensperger („Mundart isch Hoimet“) und dessen Schwester Inge Geier waren zwei Künstler am Start, die mit einmaliger Mimik und Gestik „wahre, erheiternde Geschichten“ mit viel Hintersinn und hohem Spaßfaktor zelebrierten. Ihre Hommage an die Region mit den guten Tropfen aus den Weinbergen rund um Rau-

enberg, Malsch oder Wiesloch traf den Nerv der begeistert applaudierenden Gästeschar.

Während Gustl Riemensperger mit Gedichten und Reimen, wie „Pfälzer Schprooch, die schwerschd Schprooch“ sowie den köstlichen Versen „De nei Kaplan“ oder „De Beddkittel“ brillierte, sorgte Inge Geier mit Storys „mitten aus dem Leben“ für Belustigung. Ob „Fe Feier“, „Di Kron“ oder „De jingschde Dag“, wo's Fritzle den Lehrer fragte: „Hema do frei en de Schul?“, waren Stücke mit Lachgarantie, ebenso der Vortrag „Entschulischung“ oder „S'Hottelgailsche“. Ihr Fazit: „Ob

traurig oder heiter, der Wei hilft immer weiter“. Und Gustl Riemensperger kam mit der nicht überraschenden Weisheit daher als er verkündete: „Kurpfälzer sind immer voraus ihrer Zeit – des Quantum vun morge, trinke se schun heit!“ Großartige Geschichtenerzähler und Schauspieler sowie Garanten für allerbeste Unterhaltung.

Resümee eines herrlichen, dreistündigen Open-Air-Events im „Corona-Jahr 2020“: Hörenswert. Sehenswert. Mehrwert. Eine begeisterte Besucherin brachte es auf den Punkt: „Endlich wieder Kultur. Das war mit Abstand die schönste Veranstaltung in diesem Sommer“.